



Wolfgang Irtenkauf

Zur Sache

Das Jahr 1977 wird das Jahr vieler Jubiläen werden: 600 Jahre Ulmer Münster, 500-Jahr-Feier der Universität Tübingen, 100-jähriger Geburtstag von Hermann Hesse, schließlich (politisch gewichtigstes der Feste) 25-jähriges Bestehen des Südweststaates, unseres Bundeslandes Baden-Württemberg. Das sind nur die wichtigsten überregionalen Jahresmarken. Zu jedem der Jubiläen werden Publikationen erscheinen, in Hörfunk und Fernsehen wird der Festivitäten mehrfach gedacht. Was kann, was soll eine Zeitschrift wie die unsere dazu beitragen?

Zur Sache möchte sie nicht konkurrieren mit dem, was gleichsam ex officio entsteht. Sie will auch nicht nach-, ab- oder umschreiben, was in Büchern, Katalogen, Zeitschriften und Zeitungen erscheint. In der Beschränkung und in ihrer Gewichtung möchte die SCHWÄBISCHE HEIMAT ihren Beitrag zu diesem Jubiläenjahr leisten. Sie kann – und damit greifen wir gleich zum ersten und wichtigsten Jubiläum – nicht der Superschau der Staufer nachlaufen, die anderswo ihre Akzentuierung erfährt. Und das zu Recht. Denn niemand kann übersehen, daß Land und Volk des heutigen Baden-Württemberg in der Geschichte nirgends einmal so ruhmreich vertreten wurden wie durch den Glanz der Staufer. Das *Staunen der Welt* darf aber nicht die Einsicht ausschließen, daß es ein böses Ende fand. Wie lange man immer das Zeitalter der Staufer ansetzen mag: es war Menschenwerk, im Aufstieg wie im Niedergang. Die Geschichte wird von Menschen gemacht. Auch die schon zur Geschichte gewordene Vergangenheit unseres Staatswesens muß sich einmal dem Urteil der Geschichte stellen. Rückschau auf 25 Jahre halten heißt: erkennen, was gut war, einsehen, was man hätte besser machen können. So sehen wir durchaus einen Zusammenhang zwischen dem, was die Stauferausstellung im Württembergischen Landesmuseum deutlich machen will, und dem, was der aktuelle Jahresanlaß gebietet.

Das Titelbild

zeigt die Landschaft um Hohenstaufen in einem Luftbild von Albrecht Brugger/Stuttgart (freigegeben vom Regierungspräsidium Stuttgart – Nr. 2/25293) sowie das Große Landeswappen von Baden-Württemberg.

Dieses Wappen wurde entworfen als ein Symbol der Einheit, das die Traditionen der früheren Länder und Landesteile in Ehren hält. Im Schild erscheint das große Stauferwappen, Symbol des Herzogtums Schwaben, dem das ganze spätere badische und württembergische Gebiet südlich der Kraichgau-Hesselberg-Linie angehörte; es spricht aber auch für die nördlichen Landesteile, für die ehemals staufische Pfalz so gut wie für das ostfränkische Hausmachtgebiet der Staufer.

In der Wappenkrone erscheinen in der Mitte herausgehoben die farbigen Wappenplaketten der beiden namengebenden Länder Baden und Württemberg. Sie sind flankiert von vier Wappen bedeutender Landschaften, die zugleich stellvertretend für alle Landesteile in Nord und Süd sprechen: vorne die weißroten Heerspitzen des Herzogtums Ostfranken und der weißschwarz gevierte Schild von Hohenzollern, hinten der goldene, in seinen Ursprüngen gleichfalls staufische Löwe der Kurpfalz auf schwarzem Grund und der rot-weiß-rote österreichische Bindenschild zum Gedächtnis an die vorderösterreichischen Lande im Breisgau und im württembergischen Oberschwaben. Die Schildhalter, Hirsch und Greif, sind den ehemaligen württembergischen und badischen Staatswappen entnommen.